

Ian McEwan, "Solar"

Jonathan Cape London, 2010

Will McEwan seine LeserInnenschar mit "Solar" absichtlich ein bisschen veräppeln? Irgendwie kriege ich das Bild seines Gesichts nicht aus meiner Vorstellung, es lugt zwischen den Buchstaben hervor, grinst maliziös und freut sich an meiner/unserer Verwirrung. Wir McEwan-Fans sind andere Geschichten gewohnt, verstörend-sezierende wie "A Child in Time", "Enduring Love" oder "Atonement", "Chesil Beach" und auch "Saturday", in denen subtil ein moralisch-ethisches Richtmass mitläuft und uns erlaubt, das oft schwer verdauliche Geschehen am Schluss in einer Weltordnung einzufügen. Wie aber sollen wir "Solar" lesen und einordnen? Was ist dieser Michael Beard - Physiker, Nobelpreisträger und perfekte Verkörperung etlicher Laster wenn nicht gar Todsünden wie Wollust, Völlerei, Trunksucht, Trägheit, Egoismus, Gier und Unaufrichtigkeit - was ist Beard eigentlich für ein Kerl? Wie ist er gemeint?

Gar so unsympathisch, wie ihn etliche Rezensenten beschrieben haben, erschien er mir eigentlich nicht. Trotz berechnendem Charakter und unbestreitbarem Instinkt, alles, was seinen Weg kreuzt, zu seinem Vorteil einzusetzen, selbst wenn er dabei einem Unschuldigen einen Mord anhängt und ihn für Jahre ins Gefängnis bringt, und die Ideen eines toten Genies als seine eigenen ausgibt, hat Beard oft etwas Hilfloses, Täppisches an sich, das beinahe rührt. Auch schont ihn sein Erfinder nicht im geringsten, setzt ihn Bedrohungen und üblen Situationen aus, an denen er nicht immer schuld ist und die wir nur wenigen - und auch ihm nicht wirklich - wünschen. Vielleicht soll die biografische Rückblende, die McEwan im dritten Teil nachschiebt (überbehütend-ödipal mit ihrem Sohn verstrickte Mutter, korrekt-distanzierter Vater, Einzelkind) gar ein psychologisch begründetes Verständnis für den bindungsscheuen Exzentriker schaffen.

Das Buch trieft gelegentlich vor Ironie, und diese macht die Lektüre auch so vergnüglich. Aber wem gilt die Ironie tatsächlich? Einem verlogenen Wissenschaftsbetrieb, korrupt und käuflich und nur auf Kommerz aus? Der Nobelpreismaschinerie? Der Umwelt- und Klimaschutzbewegung? Den läppisch umgetriebenen Umweltschutzaktivisten? Den Energiespargurus? Die Causa des Michael Beard, mit künstlicher Photosynthese CO₂-freie Energie herzustellen, wäre an sich lobenswert, selbst wenn sie auf Ideendiebstahl beruht und von kommerziellem Denken befeuert ist. Und doch lässt McEwan gegen Schluss einen Rächer auftreten, der gegen Bezahlung Beards Pilotanlage zu Trümmern und Scherben hämmert, während die Sonne tiefrot hinter dem Horizont versinkt. Bestrafung der menschlichen Hybris, der Beard ja auch verfallen ist? Aber für eine solch einfache Moral von der Geschicht' ist der Ton dann doch zu augenzwinkernd und grell-ironisch-komisch...

Mc Ewan verwirrt. Zuweilen ärgert er auch mit an den Haaren herbei gezogenen Zufällen und Unfällen (der abgefrorene Penis, der Todessturz auf dem Eisbärenfell), den hyperbolisch aufgetürmten fünf Ex-Ehefrauen, oder theatralisch inszenierten Koinzidenzen wie das finale Zusammentreffen der Möchtegern-Gattinnen in New Mexico. Aber schreiben kann er wie wenige, komplexeste Situationen und Verhältnisse bringt er stilistisch elegant und eloquent auf die Buchseiten, und deshalb warten wir ja so sehnsüchtig auf jedes neue Buch. Mit welcher Sprachpoesie er komplizierte Dinge wie die Prinzipien der Quantenmechanik oder der Photosynthese wiedergibt! Auch für "Solar" hat McEwan wie für seine früheren Romane genauestens recherchiert. Streckenweise liest sich das Buch wie eine poetisch formulierte Einführung in die theoretische Physik (in "Saturday" war es die Neurochirurgie, in "Enduring

Love" eine 'Clérambault Syndrom' genannte psychische Krankheit). Die Lust an der Lektüre überwiegt letztlich die Verärgerung darüber, von McEwan an der Nase herumgeführt zu werden, und ich verzeihe ihm grosszügig das leicht fiese Lächeln, mit dem er mir zusieht. Eine letzte Frage und Bemerkung sei erlaubt: Entdeckt Michael Beard zum Schluss beim Anblick seiner kleinen Tochter wirklich echte Liebesgefühle in seiner Brust - erstmals in seinem Leben, und mit einem wuchernden Melanom auf dem Handrücken? Das ist ja fast schon ein bisschen kitschig... Oder doch noch eine 'moral message' mit auf den Weg?